

Zeitschrift: Schweizer Schule
Band: 73 (1986)
Heft: 4

Buchbesprechung: Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUEINGÄNGE

Byland, Max; Hafner, Heinz; Elsasser, Theo
150 Jahre Aargauer Volksschule 1835–1985, Aarau:
AT Verlag 1985; 120. S., ill., geb., Fr. 32.–.

Dorer, Erich

Texte besser verstehen, Methoden der Verarbeitung von literarischen, fiktionalen Texten an der Oberstufe, Buchs: Lehrmittelverlag des Kantons Aargau 1986, 148 S., ill., kart., Fr. 25.–.

DUDEN; Band 1:

Rechtschreibung der deutschen Sprache und Fremdwörter, hrsg. von der Dudenredaktion, 19., neu bearb. und erw. Aufl., Mannheim: Bibliographisches Institut 1986, 792 S., geb., Fr. 29.50.

Hadorn, Werner; Cortesi, Mario

Mensch und Medien, Die Geschichte der Massenkommunikation, Band 1, Aarau: AT Verlag 1985, 216 S., ill., geb., Fr. 84.–.

Huldi, Max (u.a.)

Die öffentliche Erziehung der Vier- bis Achtjährigen, Eine Untersuchung des Projektes SIPRI, hrsg. von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren, Bern: Sekretariat EDK 1985; 75 S. und Anhang, ill., A4-Heft, Fr. 10.–.

Marr, Rudolf L.

Schweizer Weltatlas, Kommentarband zur Ausgabe 1981, Zürich: Lehrmittelverlag des Kantons Zürich 1985, 40 S., ill., A4-Heft, Fr. 10.–.

BESPRECHUNGEN

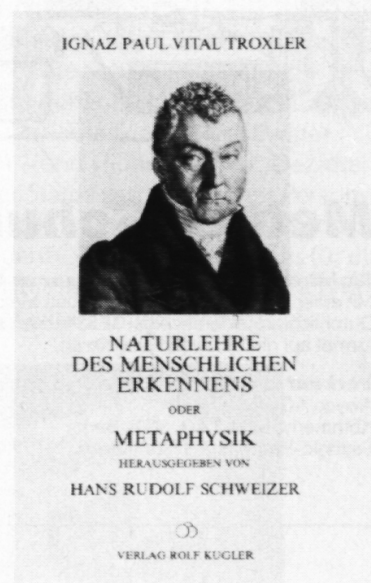
Philosophie

Troxler, Ignaz Paul Vital

Naturlehre des menschlichen Erkennens oder Metaphysik, Oberwil bei Zug: Kugler; Hamburg: Meiner 1985; 337 S., kart., Fr. 32.–

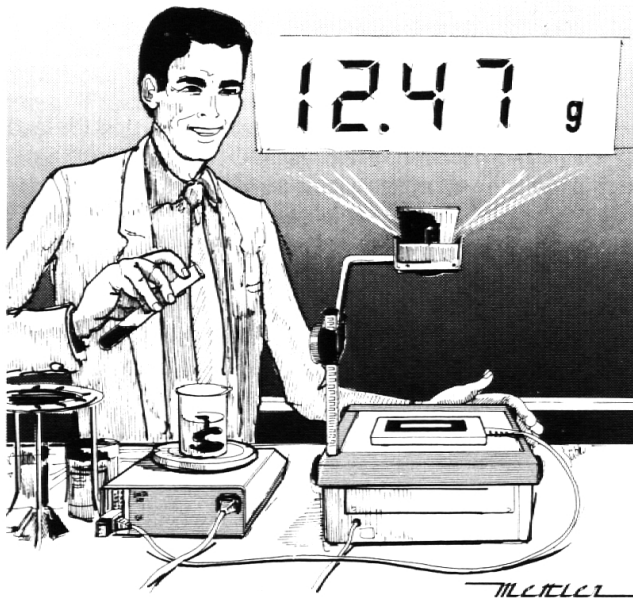
«Es ist bekannt, wenigstens in seinem Vaterlande, dass er einer Stadt und Republik in demselben mehrere Jahre als öffentlicher Lehrer der Philosophie gedient und daselbst in einem gewissen Erfolg seines Philosophierens es bald soweit gebracht hätte als Sokrates in Athen. Aber für das, was man liebt, leidet man willig...» (S. 14). Der Vergleich, den hier Ignaz Paul Vital Troxler (1780 bis 1866), sich selbst und Luzern anvisierend, zieht, ist natürlich ironisch und nicht selbstüberheblich gemeint. Gemeint ist zunächst seine Entlassung als Philosophielehrer am Lyzeum in Luzern im Jahre 1821. Anlass zum Hinauswurf des von seinen Schülern begeistert verehrten Lehrers war seinen politischen Gegnern die eben erschienene Schrift «Fürst und Volk nach Buchanans und Miltons Lehre», die man als Propaganda für den Königsmord auslegte. Mehr und mehr wurde im Verlaufe seines Lebens aus dem Arzt

– er stand einst am Sterbebett Pestalozzis! – und Philosophen Troxler der liberal-radikale Politiker und Publizist, der in die Schweizergeschichte einging als der Mann, der die Lösung der Staatskrise in einer Verfassung nach amerikanischem Vorbilde erkannte (nicht als einziger und erster) und nachdrücklich propagierte. Als Verfechter der Bundesstaatsidee und des Zweikammersystems ist sein Name bekannt geblieben. Sein politisches Wirken steht denn auch im Vordergrund der grossen Biographie Troxlers, die Emil Spiess 1967 vorlegte.



Zwar rühmte sein Lehrer Schelling, «dass keiner ihn besser verstanden habe als sein junger Schweizerfreund», und noch Eduard Korrodi schrieb in «Geisteserbe der Schweiz» 1943: «Er durfte wie kaum ein anderer Schweizer sagen, er habe 'in der Philosophie gelebt'». Dennoch geriet seine Philosophie fast in Vergessenheit. Einzig Vertreter der anthroposophischen Bewegung setzten sich immer wieder mit Troxler auseinander. Dies wohl nicht nur weil Troxler den Begriff «Anthroposophie» für seine intendierte «Grundwissenschaft der Philosophie» gebraucht hat (S. 8), sondern vielmehr weil eine Geistesverwandtschaft verspürt wird, die sich aus der Gemeinsamkeit des Suchens nach einer Einheit von Mensch und Welt begründen lässt.

Einer Auseinandersetzung mit Troxler stellte sich bis anhin der Umstand entgegen, dass keine seiner Schriften leicht greifbar war. Es ist deshalb äusserst verdienstvoll, dass sich in Hans Rudolf Schweizer ein kompetenter Herausgeber und in Rolf Kugler ein engagierter Verleger zusammengefunden haben, eines der Hauptwerke Troxlers, nämlich die «Naturlehre des menschlichen Erkennens oder Metaphysik», wiederum der philosophischen Diskussion verfügbar zu machen. Dass es ihnen zudem gelungen ist, den Verlag Felix Meiner für eine Koproduktion zu gewinnen und so Troxler als hundertstem Autor in den renommierten, jedem Freund der Weisheit wohlbekanntesten grünen Bänden der Philosophischen Bibliothek



Mettler Schulwaagen

Sichtbare Resultate für die ganze Klasse:

Mit einer präzisionswaage der neuen Mettler PE-Reihe und der Durchlichtprojektoranzeige GE53 lassen sich die Resultate in Grossformat auf die Leinwand projizieren.

Verkauf von Mettler Schulwaagen und Zusatzgeräten durch:

Awyco AG, 4603 Olten
 Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern
 Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern

Heimatrecht zu verschaffen, ist ein besonderer Glücksfall! Vielleicht findet nun der eine oder andere Abschnitt aus dieser Schrift Eingang in den Philosophieunterricht unserer Gymnasien. Jene grossartige Periode über die dunklen Gefühle, die blinden Antriebe, die unbestreitbaren Vorahnungen und die wunderbaren Emotionen, die den Menschen bewegen – vom Herausgeber dem Publikum der Buchtaufe in Troxlers Geburtsort Beromünster vorgelesen –, gehört meiner Meinung nach in das imaginäre Lesebuch schweizerischer Texte.

Leza M. Uffer

Pädagogik

Martin Wagenschein, *Erinnerungen für morgen*, Eine pädagogische Autobiographie; Weinheim/Basel: Beltz, 1983, 168 S., 19.80 DM.

Der Verfasser bezeichnet seine autobiographischen Aufzeichnungen als den Versuch, aus der Erinnerung mögliche Ursachen für die *allein* «pädagogische Wendung» seines Lebensweges aufzufinden. Gleichwohl ist er davon überzeugt, dass die aufgezeichneten Begründungszusammenhänge nur unzureichend das beschreiben, was sich besser als «Fügung» verstehen liesse. Wagenschein, 1896 in Giessen geboren, erinnert in einem skizzenhaften Rückblick auf Kindheit und Jugend einige für seine «pädagogische Selbstdarstellung» unverzichtbare Momente: Das «Bedürfnis nach «Einwurzelung» («enracinement»), d.h. das «Fremde im Vertrauen» anzusiedeln. Aus seiner Schülerzeit hebt er «zwei pädagogische Augenblicke» hervor: in dem einen habe er

Elefantenbaby Kasperli-Theater Delphin-Show

KNIE's Kinderzoo

RAPPERSWIL
 am Zürichsee



Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium.

Elefanten- und Ponyreiten, Rösslitramp, Spiel- und Klettergeräte.

Attraktionen 1986:

Elefantenbaby «Lohimi», geb. 24. Mai 1985; täglich mehrmals Vorstellungen im beliebten **Kasperli-Theater** Peter Meier.

Preiswertes Selbstbedienungsrestaurant
 Picknick-Plätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9–18 Uhr (Juni bis August bis 19.00 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen:

Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.—, Erwachsene Fr. 4.50, Lehrer gratis.

Auskünfte: Zoo-Büro, Tel. 055-27 52 22

etwas «gewusst» und in dem anderen etwas «verstanden». Es handelt sich dabei um Grundbausteine einer in seinen frühen Schriften auch als «genetisch-sokratisch-exemplarisches Prinzip» bezeichneten Lehrkunst.

Später, während seines Studiums der Physik in Giessen, erfährt er, «wie Mathematik sich durch den einen Lehrer eröffnen und durch einen anderen verschliessen kann». Hier vermutet er rückblickend seine «erste Zuneigung zum genetischen Verfahren». Gegen Abschluss des Studiums berühren ihn die «Bezauberung» der Jugendbewegung und in seiner Referenzzeit die anthropologischen Ideen Rudolf Steiners. Die entscheidenden Impulse erfährt er allerdings in Paul Geheeb's Freier Schulgemeinde «Odenwaldschule». Es ist die Zeit seiner «pädagogischen Erweckung». Hier macht er die Erfahrung, dass «Austausch» über Sachen besser sei als «Belehrung». Auch auf den weiteren Stationen seines Lebens zieht sich das Bemühen um das «genetische Prinzip» als *ein* Weg pädagogischer Lehr- (und Lern-) Kunst wie ein roter Faden durch die kleine Schrift. Seine Begegnungen mit namhaften Vertretern der Pädagogik (wie Bollnow, W. Flitner, Litt, Nohl, Spranger u.a.) beschreibt er aus einem sehr subjektiven Erleben heraus.

Die essayistische Darstellung seiner «Erinnerungen» ergänzt er um zwei ausgewählte Beiträge, auf die er mehrfach Bezug nimmt: 1. «Rettet die Phänomene» (1975) und 2. «Die beiden Monde» (1979). Eine knappe Auflistung seiner Buch- und Aufsatzpublikationen ist im Anhang beigelegt.

Das Buch zeigt allen pädagogisch Interessierten, Versuch und Engagement des Autors, Inhalte nichtpädagogischer Fachwissenschaften am Beispiel der Physik «genetisch», also exemplarisch, unter Bewahrung der «Spontanität» und «Kontinuität» zu vermitteln. Werner Keil

Jugendbücher

Der Jugend-Brockhaus, Wiesbaden: Brockhaus 1985; 3 Bde, zus. 1200 S., ill., geb., Fr. 58.90.

Die drei durchgehend farbig illustrierten, auch für kleinere Hände sehr handlichen Bände haben nicht nur mich, sondern auch einen sogenannten Adressaten zum Schmöckern richtiggehend verführt, nämlich den im gleichen Haushalt lebenden Drittklässler Fabian. Seinem positiven Gesamturteil – er wartet sehnhelichst auf die Inbesitznahme des Rezensionsexemplares – kann ich mich ohne weiteres anschliessen. Fabian wird wohl noch ein bisschen älter werden müssen, um alles hier Gebotene ohne fremde Hilfe aufnehmen zu können. Das Werk richtet sich in erster Linie an Jugendliche von 10 bis 16 Jahren. Etwa 30 Jugendliche dieser Altersgruppe haben – zusammen mit von ihnen empfohlenen zwanzig Lehrern! – die Brockhaus-Redaktion bei der Konzeption und Erarbeitung dieses Lexikons beraten. Das zeige sich an vielen Eigenschaften des Werkes, so die Meinung der Redaktion: Erklärung auch einfacher Sachverhalte, damit auf Grundlagen zurückgegriffen werden kann, wenn man die Schulbücher unterer Klassen nicht mehr zur Hand habe; durchgehende Verwendung von ganzen Sätzen ohne Abkürzungen – auch nicht des Stichwortes; grössere Artikel werden optisch gut gegliedert, das Wesentliche durch halbfette Schrift oder Sperrung

hervorgehoben; bei jedem Länderartikel wird eine kleine Karte beigegeben, aus der die Lage des Landes auf einem Kontinent zu ersehen ist. Auch das ruhige, eher konservative Layout entspreche den Wünschen der Jugendlichen. Einen Schweizer Leser interessiert natürlich immer, wie die heimatlichen Angelegenheiten in einem ausländischen Produkt behandelt werden. Ich habe mir alle Artikel über die schweizerischen Kantone angeschaut und muss sagen, dass ich zufrieden bin. Alle Artikel sind mit dem Kantonswappen geschmückt, allerdings sind die Bekrönungen jener von Bern und Genf nicht offiziell. Bei Genf fehlt übrigens die Angabe der französischen Namensform. Ob Ob- und Nidwaldner mit der Beschreibung der Obwaldner Geografie zufrieden sind: «durch das zu Nidwalden gehörende Engelberger Tal in 2 Teile getrennt»? Glarus ist 1351, nicht 1450 in den Bund eingetreten. Natürlich ist längst nicht mehr die Landwirtschaft Haupterwerbsquelle der Zuger, trotz Kirschwasser nicht. – Im Abschnitt über die Schweizergeschichte zeigt sich die traditionelle Sicht der Entwicklung; nur auf zwei eigene Stichworte wird verwiesen, nämlich «Ewiger Bund» – gemeint ist 1291 – und «Sonderbund». Deziert wird Tell und Gessler der Status geschichtlicher Personen aberkannt. – Deutlich und klar sind die Begriffe «Bundeskanzler», «Bundespräsident», «Bundesrat» jeweils für die Bundesrepublik (Löwenanteil, natürlich), Österreich und die Schweiz auseinandergehalten und definiert.



Das vorliegende Werk ist in jedem Fall seinen Preis wert, nicht nur als schönes Göttingeschenk, sondern als Anschaffung für jedes Klassenzimmer ab der 5., 6. Primarklasse bis zum Ende der Sekundarstufe I, wo es im Unterricht, v.a. bei Einzel- und Gruppenarbeiten sicher gute Dienste leisten kann. Sein Gebrauch wird so zu einer guten Einführung in die Benützung grösserer Nachschlagewerke. Sogar als Lehrer kann man hier lernen: nämlich schwierige Sachen einfach und gut zu erklären.

Leza M. Uffer